

**Verkaufsstelle**  
 12 1/2 Uhr früh in der  
 eigenen Druckerei, Klabitz-  
 Straße 20. — Die Redaktion  
 befindet sich Siffanstraße 24  
 (Sprechstunden von 5 bis 6  
 Uhr p. m.), die Verwaltung  
 Saffanplatz 1 (Papierhand-  
 lung Jol. Kumpolt).  
 — **Verantwortlicher**  
 Redakteur Hugo Budek.  
 Für die Redaktion und  
 Druckerei verantwortlich:  
 Paul Korbet.

# Polauer Tagblatt

Verlagsgesellschaft  
 Polauer Tagblatt  
 Siffanstraße 24  
 Politz  
 Nr. 139.575.

2. Jahrgang.

Politz, Freitag, 4. August 1918.

Nr. 3582.

## Neue Kämpfe im Westen.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 3. August. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
 kündet:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Bei Welosniow warfen unsere Truppen eine feindliche Abteilung, die auf einem schmalen Frontstücke in unsere Gräben eingedrungen war, restlos wieder hinaus. Die Armee des Generalobersten Böhm-Ermolli wies südwestlich und westlich Brody Angriffsversuche zurück. Auch an der von Sarny nach Komel führenden Bahn und am inneren Stachod schickerten russische Vorstöße. Sonst verhielt sich der Feind gestern wesentlich ruhiger, was man vor allem seinen über jedes Maß hohen Verlusten zuschreiben mag.

**Italienscher Kriegsschauplatz:** Bei erfolgreichen kleineren Unternehmungen wurden gestern im Voralababschnitt 140 Italiener, darunter 2 Offiziere, gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Auf den Höhen südwestlich Baneveggio wurden am 1. August wieder zwei italienische Bataillone unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

**Südböhmischer Kriegsschauplatz:** Unverändert.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes u. Höfer, FML.

### Ereignisse zur See.

Wien, 3. August. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
 kündet:

Eine Gruppe unserer Torpedobootfahrzeuge hat am 2. August morgens die militärischen Objekte in Norfolk beschossen. Ein Flugzeughangar wurde demoliert, eine Fabrik in Brand geschossen, eine andere beschädigt. Bei der Rückkehr hatten diese Torpedobootfahrzeuge und der zu ihnen gestohene Kreuzer „Albatros“ ein kurzes Feuergefecht mit einer aus einem Kreuzer und 6 Zerstörern bestehenden Abteilung. Nachdem unsererseits Treffer erzielt worden waren, wendeten die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwanden. Unsere Einheiten kehrten unverletzt zurück. In den Morgenstunden desselben Tages wurden 5 feindliche Landflugzeuge, welche über Durazzo Bomben abgeworfen hatten, ohne irgend einen Schaden anzurichten, von einem dort sofort aufgestellten Seejägerzeug verjagt. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde einige Seemeilen südlich durch eines unserer Seejägerzeuge (Führer E. . . .) mit Schiffs-, Beobachter-Seejägerflugzeug (Sovera) zum Absturz gebracht und nur leicht beschädigt erbeutet. Von den beiden Insassen, welche die Flucht ergriffen hatten, wurde später ein Offizier von unseren Truppen gefangen. Das Torpedobootfahrzeug „Magnet“ wurde am 2. August vormittags von einem feindlichen Unterseeboot anlaufen und durch einen Torpedotreffer am Heck beschädigt. Dabei wurden zwei Mann getötet und vier verwundet. Steben werden vermisst. Das Fahrzeug wurde in den Hafen eingebracht.

R. u. k. Flottenkommando.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 3. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbereitungsgewehr zwischen dem Ancrebach und der Somme einen großen entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrfeuers kam es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen. Weiterwärts der Straße Vapaume — Albert und östlich des Troneswalbes brachen starke englische Angriffe zusammen. Zwischen Maupas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu sieben Malen. In gähem Ringen blieben unsere Truppen Herren ihrer Stellungen. Nur in das Ge-

höft Monaca und in den Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen. Südlich der Somme wurden bei Verlier und bei Estree französische Vorstöße abgewiesen. Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfeiserrücken und auf breiter Front vom Werk Thiamont bis nördlich des Werkes Laufe starke Kräfte zum Angriff an. Er stieß auf dem Westteil des Pfeiserrückens und dem südwestlichen Gesein verlorene Grabenstücke wieder Fuß. Am Werke Thiamont und südöstlich Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen. Im Vergaude wurde er nach vorübergehendem Einbruch durch einen Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen. Im Luftkampf wurden durch Abschreien je zwei Flugzeuge heruntergeholt.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Front des Generalfeldmarschalls Hindenburg. Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobelskes scheiterten. Ein starker Angriff südwestlich Lubieszow brach zusammen. Im Walde bei Strom, nördlich Kistka, wurden über 100 Gefangene eingebracht. Die beiderseits der Bahn Brody aneinander geplanten feindlichen Angriffe kamen nur gegen Porokowica zur Durchführung und wurden abgewiesen. Im übrigen herrschte auf der Front gelagere Stetigkeit. — **Armee Westmer:** Südwestlich Welosniow wurden kleine Russenmeister gefaßt.

**Balkankriegsschauplatz:** Nichts Neues.

**Ereignisse zur See:** Nachts den 3. August griff wiederum eine größere Anzahl unserer Marineflugzeuge die feindlichen Grafschiffen Englands an und belegte besonders London und den Flottenstützpunkt Harwich, die Bahnanlagen, die militärisch-wichtigen Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl von Bomben mit gutem Erfolg. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch von feindlichen leichten Streitkräften und Flugzeugen angegriffen. Beim Angriff selbst wurden sie heftig beschossen, kehrten aber unbeschädigt zurück.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 3. August. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:  
**Straßfront:** Unverändert.

**Die Front:** Auf der Verfolgung der nach Sarajewo zogen Russen erreichten unsere Truppen Vulkan.

**Kaukasusfront:** In den Abschnitten von Bitlis und Musch drückte Feuerkämpfe. Die seit fünf Tagen vom Feinde mit starken Kräften unternommenen hartnäckigen Angriffe gegen unsere vorgeschobenen nur schwach verteidigten Stellungen im Abschnitt von Dgnott wurden blutig abgewiesen, wobei der Feind über 3000 tote verlor. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Am 1. August griff der Feind mit herbeigeführten Verstärkungen neuerlich diese Stellungen an, wobei er riesige Verluste erlitt. Da ein längeres Ausharren unserer vorgeschobenen Abteilungen in dieser Stellung als zwecklos erachtet wurde, wurden sie etwas nach rückwärts zurückgenommen. Im Zentrum und am linken Flügel keine bemerkenswerte Operation. Volathane wurde vom Feinde besetzt. An der Schwarzmeer-Küste wurde ein russisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen sind gefangen, das Flugzeug ist erbeutet.

**Ereignisse zur See:** Am 30. Juli landeten östlich der Insel Samos unter dem Schutze von feindlichen Kriegsschiffen etwa 500 Räuber an der Küste von Melburn, mußten jedoch unter Verlusten auf ihre Fahrzeuge flüchten. Ein Hilfskreuzer und ein bewaffneter Transportdampfer fuhr in den Golf von Akaba ein, bombardierten Akaba und die Umgebung und vertriehen Truppen zu landen. Sie mußten sich jedoch unter ernstlichen Verlusten infolge unseres Feuer zurückziehen.

### Berichte der feindlichen Generalführer.

**Italienscher Bericht vom 31. Juli.** Im Etschale griff in der Nacht auf den 30. Juli der Feind unsere Stellungen bei Castione und auf der Laguna an. Er wurde gleich abgewiesen. Gestern feindliche Gefährlichkeit auf der ganzen Front zwischen Etsch und Piavio. Im Altopale legen wir unseren Druck nördlich des Monte Cimone fort. Feindliche Artillerie schenken Kallibers beschloß gestern Artillerie, forderte einige Opfer und richtete einigen Schaden an. Im Val Travignola (Nostio) wurden drei starke Angriffsvorstöße des Gegners, der Artillerie- und Truppenerstärkungen erhalten hatte, gegen die kürzlich von uns eroberten Stellungen jedesmal energisch zurückgeschlagen. Im Pusterale beschossen wir den Bahnhof von Sillian. An den übrigen Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Feindliche Flieger warfen einige Bomben auf Ala und Fiera di Primiero, ohne jemanden zu treffen und ohne Schaden anzurichten.

**Russischer Bericht vom 30. Juli, nachmittags.** Westfront: Ein Gedächtnis von mehr als 12 deutschen Flugzeugen überflog Dünaburg und warf ungefähr 40 Bomben ab. Trotz des feindlichen Feuers nahmen unsere 12 Flugzeuge den Kampf auf und verjagten den Gegner, der die Flucht ergriff. Der Stabsrittmeister Kozakom griff ein deutsches Flugzeug an und brachte es nach heftigem Luftkampf zum Absturz. Wir hatten bei dieser Unternehmung keine Verluste. Unser Gedächtnis beschloß dann noch den Bahnhof Jelowka (26 Kilometer westnordwestlich Dünaburg). Feindlich Baranowitsch wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen; die feindlichen Flieger, die zum 30. deutschen Flugzeuggeschwader gehörten, wurden gefangen genommen, das abgeschossene Flugzeug ist durch Feuer zerstört worden. Die Stellung unserer Truppen auf dem linken Stachoduser wird weiter ausgebaut. In der Richtung auf Komel, auf Brody und südlich des Dnjestrer machen unsere Truppen weitere Fortschritte und verfolgen den Feind. — **Kaukasusfront:** Im Raume westlich Gümüschkare wurden zwei türkische Angriffe abgeschlagen. In der Richtung auf Siwas und Aharput vorgehend, errichten wir den Türken wiederum eine Reihe besetzter Stellungen.

**Russischer Bericht vom 30. Juli, abends.** Westfront: Die Kämpfe am Stachod nahmen einen für uns günstigen Verlauf. Am Laufe des 29. Juli machten wir dort 21 Offiziere und 940 Soldaten zu Gefangenen, wir erbeuteten vier Maschinengewehre. In Richtung Komel, südlich der Eisenbahn Kozysze-Komel haben unsere Truppen die feindliche Front durchbrochen und gehen weiter vor; sie machen 19 deutsche Offiziere und 300 deutsche Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Eine Kompanie eines Schützenregimentes, welche bis in den Rücken des Feindes vorgebracht war, eroberte eine feindliche Batterie. Eine Abt. deutscher Kavallerie wurde von ihr leicht abgefertigt, und es gelang ihr, nach Gefangennahme des Regimentskommandeurs glücklich zurückzukehren. Bei den Angriffen im Raume südlich des Dorfes Dostomyj brachten wir mehr als 100 deutsche Gefangene ein.

**Frankösischer Bericht vom 1. August, 3 Uhr nachmittags.** Nördlich der Somme erneuerten die Deutschen im Laufe der Nacht ihre Angriffe. Auch nördlich der Acre versuchten sie nach heftiger Beschichtung in der Gegend von Ekons zwei Handstreichs, die aber in unserem Feuer zusammenbrachen. Auf dem rechten Ufer der Maas Artilleriekampf, der im Laufe der Nacht in der Gegend des Werkes von Thiamont ganz besondere Heftigkeit erreichte. Die Wäldchen von Tamin und Laufe wurde von großkalibrigen Geschützen beschossen. Westlich von Tamin a Rouillon im Abschnitt von Alton liegen die Deutschen vor ihren Schützengräben drei Minen springen. An der übrigen Front war die Nacht ruhig. Der Unteroffizier Lenoir schloß nörd-

lich von Verdun ein deutsches Flugzeug ab. Es ist kein flüchtiges. Ein anderer deutscher Flieger wurde westlich von Etain abgeschossen. — 11 Uhr nachts. Südlich der Somme nahmen wir im Laufe einer einzelnen Unternehmung einen deutschen Graben. 60 Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer der Maas wurde die heftige Beschichtung fortgesetzt. Vormittags trugen die Deutschen einen Angriff gegen unsere Stellungen westlich und südlich des Werkes Tchaumont vor. Unser Sperrfeuer sagte sie sofort. Das Feuer der Maschinengewehre brach alle Versuche des Gegners. Einige Teile der feindlichen Truppen, die bis zu unseren Gräben gelangten, wurden durch lebhaftesten Gegenangriff unserer Truppen zurückgedrängt. Am Ende des Tages gestattete uns ein Handgranatengriff südlich des Werkes Tchaumont, Fortschritte zu machen. Zu gleicher Zeit griffen die Deutschen auf der Front Vauz—Chapitre—Chenoy an. Nur an diesen letzten Punkten saßen sie in einigen vorgehobenen Stellungen fest. Wir warfen sie aber von dort etwas später zurück. Überall wurden ihre Angriffe durch unser Feuer angehalten und kosteten sie schwere Verluste.

Französischer Bericht vom 2. August. Nördlich der Somme im Laufe des Tages keine Infanterieunternehmung. Auf dem rechten Ufer der Maas führten wir mehrere gefasste Angriffe von der Maas bis südlich Fleury aus, im Walde östlich Bagerauwille, westlich und südlich des Werkes Tchaumont und in der Schlucht südlich Fleury. Unsere Truppen nahmen mehrere deutsche Gräben und eingerichtete Stützpunkte, nach ungefähre 600 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. An der Front Vauz—Chapitre und Chenoy dauert der heftige Kampf fort. Die Deutschen gewonnen etwas Gelände im Wäldchen von Vauz, bei Chapitre und Chenoy. Angriffsvorwürfe an anderen Stellen wurden angehalten.

Englischer Bericht vom 31. Juli. Es ist heute zu keinem Infanteriegefecht und zu nichts von Bedeutung gekommen. Unsere Flieger führten mehrere Flüge aus und warfen Bomben im Gesamtgewicht von sieben Tonnen auf feindliche Verbindungslinien und Quartiere. Ein Zug flog mit Munition in die Luft. Ein Depot wurde in Brand gesetzt. Ein feindliches Flugzeug wurde auf der Erde zerstört. Es kam zu vielen Luftgefechten. Mehrere feindliche Flugzeuge stürzten beschädigt ab. Drei englische Flugzeuge werden vermisst.

**Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.**

**Polen, 3. August 1916.**

Vor Verdun sind neue Kämpfe entbrannt. Ebenso hat an der Somme ein erneuter Angriff der Engländer und Franzosen eingesetzt. Die Lage ist indessen trotz aller Anstrengungen des Feindes unverändert geblieben. Im Nordosten haben die Kämpfe nachgelassen. Angriffe im Raum westlich von Burzyca, bei Brody und am Stodoch wurden abgewiesen. Die umfassenden Angriffe der Russen gegen Pinsk zwischen dem Nobelsce und Lubelsce am Stodoch sind nach wie vor ergebnislos verlaufen. Im übrigen ist die Lage hier, als auch an der italienischen Front unverändert geblieben.

**Die unererschöpflichen deutschen Reserven.**

Berlin, 3. August. (R.-B.) Dem Wolffsbureau wird von militärischer Seite geschrieben: Es liegen sichere Anzeichen vor, daß bei der französischen Armeeseite ein Mannschafsmangel empfindlich bemerkbar macht. In der letzten Zeit wurde bei der gesamten Infanterie bei jedem Bataillon eine Kompagnie aufgelöst, um mangels anderer Reserven als Ersatz für die übrigen Kompagnien zu dienen. Man sieht offenbar zurück, die seit Säumer unter den Säumen stehenden Rekruten des Jahrganges 1917 (1897) schon jetzt in die Front zu stellen. Die Verluste der Franzosen bei Verdun werden auf 350.000 Mann, die an der Somme auf 120.000 Mann geschätzt. Die englischen Verluste an der Somme übersteigen 230.000 Mann. Demgegenüber kann von einer Erschöpfung der deutschen Mannschaftsreserven nicht die Rede sein. Die feindliche Behauptung, daß unser Jahrgang 1917 sich bereits an der Front befindet, ist bewußte Irreführung. Tatsache ist, daß unser Jahrgang 1916 (1896) sich erst zum Teil in der Front, zum Teil in den Depots befindet. Unser Jahrgang 1917 ist heute erst zum Teil in Ausbildung begriffen, während der Jahrgang 1918 noch nicht einmal gemustert ist. In Anbetracht der schwachen französischen Gefechtskräfte ist festzustellen, daß die an der Front befindlichen deutschen Regimenter, Bataillone und Kompagnien die volle Gefechtsstärke haben.

**Die Ernte 1916.**

Berlin, 2. August. Die Berichte mehrten sich, die täglich die Unterlagen verstärken für die Erwartung einer guten, zum Teil einer sehr guten Mittelernte. Der Damäneninspektor C. Görlich entwickelt in einem sachverständigen Artikel im „Berliner Tageblatt“ Erwartungen und Aussichten; zu diesen Darlegungen haben

sich maßgebende landwirtschaftliche Stellen der Mark und Preußens zustimmend geäußert mit dem natürlichen Vorbehalt, daß man nicht übersehen dürfe, daß es sich um Schätzungen handle, die sich allerdings vermutlich als richtig erweisen würden. Von Entscheidung werde die Wetterlage der nächsten Tage sein. Dem Ausschlag sei folgendes entnommen:

Zur allgemeinen Befriedigung darf gesagt werden, daß wir mindestens im Durchschnitt eine sehr gute Mittelernte haben werden; in vielen Teilen Deutschlands werden die Erträge sogar sehr gut ausfallen. Das feuchte Wetter und der verhältnismäßig viele Regen, den wir in diesem Jahre gehabt haben, hat alles zu ganz besonders üppiger Entfaltung gebracht. Es könnte gar nicht schaden, wenn wir jetzt eine längere Trockenperiode bekommen würden. Das Getreide steht durchgängig prächtig; die Heuernte, die bereits zum größten Teil beendet ist, ergibt in diesem Jahre das Doppelte und stellenweise fast das Dreifache von 1915. Das Einbringen war je oft schwierig, doch verdrorben ist noch nichts. Höchstens hat das Heu eine unansehnliche Farbe bekommen. Das fahndet aber nicht viel. Wintergetreide stehen in der Umgebung Berlins überall ausgegessener, und man kann bei Roggen wohl den Durchschnittsertrag auf 8 bis 10 Zentner auf den Morgen und bei Weizen auf 10 bis 12 Zentner veranschlagen. Doch sind die Fälle nicht etwa vereinzelt, wo man bei Roggen auf 15 Zentner und bei Weizen auf 18 Zentner auf den Morgen schätzen kann; im übrigen Deutschland liegen die Verhältnisse gleich gut. Nach die Sommergetreide verpflügt gut zu lohnen; einen Ertrag von 10 bis 12 Zentner Getreide den Morgen und 8 bis 10 Zentner Hafer den Morgen darf man mit Sicherheit erwarten. Überall wird man sowohl bei Wintergetreide als auch bei Sommergetreide ganz beträchtlich größere Mengen an Stroh ernten, als im vorigen Jahr. Das Sommergetreide verpflügt dieses Jahr gerade so wie das Wintergetreide eine Vollernte zu liefern; und hoffentlich wird auch die Witterung günstig sein, so daß bei der Ernte nicht noch wie im vergangenen Jahre Verluste eintreten. Raps und andere Ölsämler, bekanntlich in diesem Jahre in größeren Mengen angebaut, haben sich überall gut entwickelt; zum Teil ist die Rapsernte schon eingebracht. Der Ertrag ist überall befriedigend, stellenweise sogar recht gut, nur hat das regnerische Wetter bewirkt, daß der geschnittenen Raps längere Zeit auf den Feldern stehen mußte, ehe er trocken war, um in die Scheunen gebracht zu werden; dabei sind mehrfach durch Kornausfall einige, aber nur unbedeutende Verluste entstanden. Kartoffeln und auch alle anderen Hackfrüchte, wie Zuckerrüben, Futterrüben, Wurzeln usw., stehen ausgezeichnet, so daß hier ebenfalls mehr als eine gute Mittelernte zu erwarten ist. Für Kartoffeln ist allerdings jetzt genug Regen gefallen; die jetzt in der Entwicklung begriffenen Knollen werden sonst krank. Bekommen wir aber jetzt trockenes Wetter, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß wir in diesem Jahre eine noch bessere Kartoffelernte zu erwarten haben als 1915, obwohl auch der Ertrag der letzten Ernte nicht schlecht war. Die Aussichten, welche die neue Ernte bietet, mag es nun in bezug auf Vrotgetreide oder Futtermittel oder Kartoffeln und andere Hackfrüchte sein, sind gut, und wir dürfen mit voller Zuversicht der Zukunft entgegengehen. Die Ernte wird in vielen Beziehungen bedeutend bessere Erträge liefern als 1915; denn jetzt, wo wir trotz der Mäherente im letzten Jahre durchgehalten haben, können wir ruhig eingestehen, daß die Ernte 1915 im Durchschnitt recht schlecht war. Der Grund war zum großen Teil die große Dürre, und dann sind auch viele Felder im Jahre 1915 nicht mit der nötigen Sorgfalt bestellt worden, da es oft an brauchbaren Arbeitkräften fehlte; auch ist 1915 überall nur sehr wenig künstlicher Dünger angewandt worden. Dies hat alles mit bewirkt, daß der Ertrag recht minimal war. In diesem Jahre ist in dieser Beziehung viel gebessert worden. Jeder Landwirt hat den Ernst der Lage begriffen, überall sind die Felder sorgfältig bestellt worden, von künstlichem Dünger sind viel mehr, und besonders große Mengen von Kaltschlacke, der den Chilisalpeter fast ganz ersetzen kann, angewandt worden. Wenn nun noch alles gut unter Dach und Fach gebracht werden kann, was wir alle hoffen und wünschen wollen, so dürfte damit unsere gesamte Volksernährung sichergestellt sein; und wenn wir dann noch sparsam haushalten, brauchen wir nicht zu befürchten, daß wir Not leiden.

**Zur Kriegslage.**

Lugano, 2. August. „Secolo“ bemerkt zu Cadornas Bericht, daß der österreichische Widerstand am Monte Simone den Zweck hatte, Zeit zu gewinnen, um die Verteidigung der Hochgebirge von Tonoga besser vorzubereiten. Die italienischen Truppen werden jetzt auf große Hindernisse stoßen. Das italienische Kommando habe aber die Absicht, die kriegerischen Unternehmungen auf dieser Höheebene energisch vorzutreiben.

Genf, 2. August. In einem Rückblick über die Sommerkämpfe schreibt General Cherfils im „Echo de

Paris“: Der deutsche Widerstand am Monte Simone und seine Wirkung in eine Phase der Abnutzung gehen. Der Belagerungskrieg nimmt an die wieder seinen Gang in etwas langweiligerem Tempo doch mit dem langsam fortschreitenden Vorwärtsschreiten Parallele an. Parallel, Fortschaltung um Belagerung. Wir müssen also unsere Angelegenheiten abwarten, bis der Augenblick kommt. (Zentner). Wo das Gleichgewicht gebrochen wird, wird die in eine genügend breite Lücke einbrechen. Diese Änderungen des optimistischen aller französischen Kritiker stehen im nächsten Gegenstand zu allem, was die Erfolge der französisch-englischen Offensive des französischen Vortrags zu sein war.

**Der Seekrieg.**

Berlin, 3. August. (R.-B.) (Antlich.) Die deutsche Wasserflugzeuge griffen am 2. August erneut die russische Flugstation Arensburg an und glichen mehrere Treffer in den dortigen Anlagen. Zur Abwehr aufgestellten russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

London, 1. August. (R.-B.) (Antlich.) Am Morgen griff in der letzten Nacht nahmen 6 bis 7 Zeppelin teil. Nach dem jetzt vorliegenden Meldungen sind den 60 Bomben abgeworfen, zumeist auf dünn besetzte Distrikte. Ein Luftschiff wurde von Flugzeugen und U-Booten angegriffen. Man sah, wie es herabging und im Nebel verschwand.

Paris, 3. August. (R.-B.) Die „Times“ meldet: Die portugiesische Regierung stellte 32 von 100 in den Häfen liegenden deutschen Schiffen verbotene Schiffsunternehmungen zur Verfügung.

London, 3. August. (R.-B.) Die „Times“ meldet: Vier englische Fischdampfer wurden durch deutsche U-Boote versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

London, 3. August. (R.-B.) Der niederländische Dampfer „Zeeland“ wurde in der letzten Nacht, der Nordsee durch das Geschützfeuer eines U-Bootes versenkt. Die Besatzung wurde in See gerettet.

Genf, 2. August. Der „Matin“ erfährt aus London, daß infolge der Hintertreibung Frants fast alle Offiziere der englischen Handelsmarine erklärt hätten, fortan ohne Rücksicht auf das Verhalten feindlicher U-Boote, diese anzugreifen zu wollen.

**Der Balkan.**

Bukarest, 3. Juli. (R.-B.) „Steaua“ schreibt: Die Entschädigungskomitee Rumäniens kann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Rumänien muß wählen zwischen einem Pufferstaat gegen Rußland oder einer gebildeten Staat. Das Blatt bekämpft die Annahme, als ob die rumänische Frage gegen Deutschland an der Karte Rußlands gelöst werden könnte. Damit würde sich Rumänien in die Hand des Verbundes geben und selbst auf die Grundlagen verzichten, worauf die europäische Politik den Staat an der unteren Donau schuf. Ein russischer Sieg wäre für Rumänien die schlimmste Katastrophe, die für die Aufrichtigkeit der nationalen Wahlen jede Gewähr geben.

Paris, 3. August. (R.-B.) — (Havas.) Eine Meldung aus Athen zufolge soll die 11. griechische Division auf Befehl des Kriegsministers aus Saloniki nach Larissa verlegt worden sein. Nur ein Bataillon bleibt in Saloniki. Der König hat ferner Personaländerungen in den Präzidentenstellen verfügt und Persönlichkeiten ernannt, die für die Aufrichtigkeit der nationalen Wahlen jede Gewähr geben.

**Aus den Ländern des Biverbandes**

London, 3. August. (R.-B.) — (Reuter.) Cabment wurde um 9 Uhr früh hingerichtet.

Rotterdam, 2. August. Asquith jagte heute im Unterhaus: „Zu meinem lebhaftesten Bedauern muß ich mitteilen, daß es sich als wahr erwies, daß Fryat von den Deutschen ermordet wurde. Die englische Regierung erfüllt mit tiefer Enttäufung von dieser schrecklichen Missetat gegen Völkerrecht und Kriegsbrauch. Weil diese Missetat aber zugleich mit Grausamkeiten gegenüber der Bevölkerung von Lille und anderen besetzten Teilen Frankreichs stattfand, geht daraus hervor, daß der deutsche Oberbefehl unter dem Einfluß der militärischen Einschüchterungspolitik wieder eingesetzt hat. Die englische Regierung wünscht nachdrücklich zu wiederholen, daß, wenn die Zeit reif ist, die deutschen Missetaten nicht ungestraft bleiben werden.“ (Beifall.) Die Regierung ist entschlossen, ihre Rechte gegenüber diesen Missetätern zu wahren, wer sie auch immer sein mögen, oder was für einen Posten sie bekleiden sollten! (Beifall.) Der Mann, auf dessen Befehl eine Missetat wie diese getan wird, ist gewiß meist selbst der Schuldige. Die Frage, was für unmittelbare Maßnahmen dagegen getroffen werden könnten, hat die englische Regierung in Betracht gezogen.

### Vom Tage.

Sch hoffe bald mitteilen zu können, daß wir ein Gesetz annehmen müssen, aus dem hervorgeht, daß wir vorwiegend, das deutsche Volk noch länger in der Gemeinschaft der Nationen zu dulden, ehe nicht solche Wissetaten gebüßt sind.“ Asquith erklärte, er werde darüber eingehende Überlegungen anstellen.

**Rotterdam, 2. August.** Aus London wird gemeldet: In Beantwortung einer Anfrage über die Möglichkeit von Verhandlungen darüber, wie neutrale Fischereifahrzeuge, die in englischen Gewässern oder in Gewässern, die unter dem Schutze der englischen Flotte ständen, fischten, ihren ganzen Fang an englischen Märkten verkaufen sollten, erklärte Lord Cecil im Unterhaus, es seien Vereinbarungen getroffen worden, die es den fremden Fischereifahrzeugen gestatteten, ihre Fänge an frischen Fischen in gewissen Häfen des Vereinigten Königreiches ans Land zu bringen. Weitere Maßnahmen in gleicher Richtung befänden sich noch im Zustand der Erwägung.

**Stockholm, 2. August.** Die japanische Presse macht laut russischen Mitteilungen fortgesetzt Verurteilungsvorwürfe gegenüber Amerika und sucht in längeren Aufsätzen darzutun, daß Japan nichts gegen das Prinzip der offenen Märkte in China unternehmen werde. Die Zeitung „Nisshi“ erklärt, der japanische Handel in China habe keine überragende Stellung ausländischem Kapital zu danken, das großzügige Eisenbahnbauten anlegte, die Mineralreichthümer erschloß und große Industriewerke gründete. China brauche mehr ausländisches Kapital, als Japan aufbringen könne, darum habe Japan ein Interesse daran, die Tür offen zuhalten. Der russische Korrespondent, der die Pressestimmen weiter gibt, schließt dochhafter Weise die Mitteilung an, daß die japanischen Banken infolge des großen Geldzuflusses und des günstigen Wechselkurses in großem Umfange die im Auslande platzierten Anleihen zurückkaufen.

**Bern, 2. August.** 2000 Eisenbahner, die sich am Donnerstag im Pariser Gewerkschaftshaus versammelten, wiederholten aufs dringlichste die Forderung nach Feuerungsentschädigung in der Höhe von 40 Prozent des Lohnes und verwarfen energisch das Verhalten der Eisenbahngesellschaften, die erklärten, die Transportpreise um 15 Prozent erhöhen zu müssen, um die Entschädigung bewilligen zu können. Die Eisenbahner protestierten zugleich gegen das Gesetz über die Meilen, das nach zwei Kriegsjahren für einen bedauerlichen Klaffungsriß zeuge und von der Zukunft Schlimmes erwarten lasse. Sie sprachen die Hoffnung auf eine Gesellschaft aus, die für immer Wirtspoker wie die, die Frankreich jetzt bringen müsse, verschwinden mache.

### Die Neutralen.

**Stockholm, 2. Aug.** Die schwedische Presse gibt den Inhalt der Schrift eines anonymen Verfassers unter dem Titel „Das Versprechen in der Wandsfrage“ wieder, die mit allem Nachdruck darauf hinweist, wie die weltspaltige Lage Schwedens sich seit der Unterzeichnung in der Wandsfrage im Jahr wesentlich verschlechtert habe. Der Verfasser legt dar, daß Schweden in diesem kritischen Augenblicke gänzlich allein dastehet und auf keinerlei Hilfe zu rechnen habe. England, Frankreich und Rußland hätten es verraten, von den Mittelmächten hätte es aber nichts zu erwarten. Das hätte deutlich das schwache Interesse bewiesen, das man in Deutschland der Wandsfrage entgegengebracht habe. Man überlasse es Schweden, mit Rußland, wenn es wolle, allein fertig zu werden. So muß Schweden nicht nur sein Recht, sondern auch seine Freiheit allein gegen die Uebermacht verteidigen. Es muß wählen zwischen der Unterwerfung unter die Alliierten und dem Kampf auf Leben und Tod gegen die Uebermacht. Ingefallens der Befestigung der Wandsinseln wird es mit jedem Tage schwieriger, die Neutralität aufrecht zu erhalten. Das Vertrauen in die schwedische Regierung ließe allerdings hoffen, daß die Neutralität nur so lange gewahrt bleibe, wie die Selbstständigkeit des Landes nicht darunter leide. Von der Wandsfrage müsse durch sofortiges und energisches Vorgehen der Regierung der Schiefer gestiftet werden.

### Verschiedenes.

**Berlin, 3. August. (R.-V.)** Der Reichskanzler, der die letzte Woche im Großen Hauptquartier verbrachte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

**Osaka, 3. August. (R.-V.)** Der Oberleutnant im Generalstab Miller-Walsh wurde mit einer militärischen Mission in Berlin beauftragt.

**Salonik, 3. August. (R.-V. — Havas.)** Der serbische Kronprinz ist daselbst eingetroffen.

**Rotterdam, 2. August.** Ein Telegramm aus London meldet aus deutscher Quelle, daß der Kapitän der „Brüssel“ ein goldenes Ehrenkreuz mit einer Inschrift hatte, aus der hervorging, daß es eine Belohnung für die Verlenkung eines Unterseebootes war. Die Witwe des Kapitäns widerspricht dem.

Leichenbegängnis. Das Leichenbegängnis des vor dem Feinde gefallenen Maschinenquartiermeisters Johann Weingrill und des Helgers 2. Klasse Anton Kater findet heute um 5 Uhr p. m. von der Marinefriedhofskapelle aus zur Heldengruft statt. Das Matrosenkorps wird die volle Marinemusik, dann den Kondukt bestellen. Kleinere Stabs- und Mannschaftsdeputationen werden entsandt.

**Spende.** Für Witwen und Waisen der Angehörigen der k. u. k. Kriegsmarine wurden von den Lehrlingen der Seearsenals-Lehrlingschule Nr. 22-44 zugewiesen.

**Gartenkonzert im Marinekasino.** Morgen findet im Marinekasino ein Gartenkonzert statt. Beginn halb 7 Uhr, Ende halb 9 Uhr p. m.

**Weinverkauf.** Die Approbationungskommission teilt mit, daß nachstehende Weinsorten engros abgegeben werden: Apfelwein zu 65 Heller, Steiner Wein Nr. 128, Strianer Terrano Nr. 118 und Wein von der Insel Beglia Nr. 118. Die Parteien sollen den Wein in eigenen Gebinden abnehmen.

**Note-Kreuz-Lose 1916** sind beim hiesigen Kredit- und Eskomptobank eingelangt und können die Subskribenten dieselben sofort beziehen. Uebrigens stehen noch freie Stücke zur Verfügung.

### Militärisches.

**Marineadmiralats-Tagesbefehl Nr. 216.**

**Marinensinspektion:** Oberleutnant Seidl. **Vergütliche Inspektion** auf S. M. S. „Bellona“: Fregattenarzt D. R. Dr. Mahoritsch; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Tomichaj.

**Personalverordnungen.** Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung im Kriege des Linienflottenleutnant in Marinekassanstellung Franz Bugha, sowie den Linienflottenleutnant D. R. Viktor Bena und Edmund Czelechowshk.

**Festungsverpflegsportion.** Das Reklutum der Festungsverpflegsportion beträgt vom 1. August 1916 angefangen 2 Kronen 86 Heller täglich. Hieron entfallen auf Brot 22 Heller, Frühstück 19 1/2 Heller, Fleisch 1 Krone 7 1/2 Heller, Gemüße 39 Heller, Zubereitungs-erfordernisse 16 Heller, Nachtmahl 63 Heller, Tabak 4 Heller, Getränke 15 Heller. Im Ausmaß und in der Zusammenfassung der Festungsverpflegsportion tritt eine Aenderung nicht ein. Die Höchstpreise gelten mit einem 25prozentigen Zuschlag.

Die Bezeichnung „Kabatten“ in der Österreichisch-ungarischen Armee. Die heute allgemein verbreitete militärische Bezeichnung „Kabatten“ entstammt bekanntlich dem französischen Worte „Cabel“ (Jüngler Sohn), mit welchem in der französischen Armee unter dem ancien regime Kriegsdienst leistende Söhne des Adels bezeichnet wurden. In der alten österreichischen Armee kamen in den Jahren 1751 und 1752, unter Kaiserin und Königin Maria Theresia Fälle vor, daß Offiziersöhne als „Kabatten“ bei einzelnen Regimentern direkt eingeleitet wurden. Offiziell wurde die Charge der „Kabatten“ erst im Jahre 1763 eingeführt, und sie gliederte sich zuerst in zwei, seit dem „Kabatten-Normale“ vom Jahre 1777 in drei Gruppen: Fahnenkabatten, die k. k. „Ordinarkabatten“ (auch „Kaiserkabatten“ genannt) und die „Privatkabatten“. Die Fahnenkabatten waren in erster Linie Absolventen der Theresianischen oder der Ingenieurakademie, dann auch später in diese Charge beförderte sonstige Kabatten, sie rangierten hinter den Fähnrichen, wobei bemerkt sei, daß die damaligen Fähnriche (Fähnrichs) zu den Subalternoffizieren zählten, und daß diese Fähnrichscharge 1848 in jene der „Unterleutnants“ umgewandelt wurde. Die Charge und Benennung der Fahnenkabatten wurde 1798 aufgehoben, die damaligen Fahnenkabatten wurden zu Fähnrichen ernannt. Zu Ordinarkabatten oder Kaiserkabatten wurden ebenfalls Akademiker, doch nicht mit vorzüglicher Qualifikation in der Schule, ernannt, als „Privatkabatten“ konnte seit 1777 der Regimentsführer taugliche junge Leute aufnehmen, die eine entsprechende Vorbildung und eine monatliche Beihilfe nachweisen konnten. Von 1922 an wurden sie „Regimentskabatten“ genannt. Privatkabatten wurden auch als „ex propriis-Benehme“ bezeichnet, wenn sie sich verpflichteten, die Kleidung nebst Handschuhen und Portee aus eigenem anzuschaffen. Nach 1866 erfolgte eine vollständige Reorganisation des Kabattensystems. Die früher bestehenden „Regimentskabatten“ wurden aufgelassen, die direkte Aufnahme von Kabatten wurde eingestellt. Es wurden „Truppendivisionsschulen“ aufgestellt, deren Absolventen zu „Offiziersaspiranten“ ernannt werden konnten; für diese Offiziersaspiranten wurde dann 1869 wieder die Bezeichnung „Kabatt“ eingeführt. Die rangältesten Kabatten wurden

seit jener Zeit zu „Kabatt-Offiziersstellvertretern“ ernannt, später wurden als solche die meisten Absolventen der Kabattenschulen ausgemustert. Im Jahre 1909 wurde die Benennung „Kabatt-Offiziersstellvertreter“ in „Fähnrich“ umgewandelt. Die Einführungs-Freiwilligen gelten heute bekanntlich nach Absolvierung der Referenzoffizierschule bei entsprechender Qualifikation als „Kabattaspiranten“, werden dann später zu Kabatten, zu Fähnrichen und schließlich zu Offizieren in der Reserve befördert.

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

**E. Pecorari** 25  
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters)

empfiehlt seine Spezialität in

### Damenwäsche Herrenwäsche Tischwäsche :: Bettwäsche ::

**Marineleibel, Netzleibel, Handschuhe, Socken und Strümpfe.**

**Damenblusen, Damenschößen, Schlafrocke, Matinees, Unterrocke, Schürzen, Damenhüte.**

**Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottierteintücher, Frottiertandtücher, Badehosen.**

**Beste Fabrikate! Billige Preise!**

## J. Karecker in Linz

versendet: 94

**Carrageenmoos**, zur Selbstherstellung, per Liter nur 70 h. **Überraschend guter Salatörsatz**, per 100 Paket à 70 h. **franko** 36 K oder 10 St. zur Probe Nachnahme 5 K. — **Kunsthonig und Himbeerpulver**, zur Herstellung von bester Honighutter und Himbeermarmelade etc., 100 Paket franko 18 K oder 10 St. zur Probe 2 K 80 h. — **Hochprima 5-Heller-Suppenwürfel** per 1000 St. franko 24 K. **Ebenso gute Gula-chipaprikawürfel** 32 K oder je 250 St. zur Probe Nachnahme 15 K. — **Feinste Limonadewürfel** mit Zitronen-, Himbeer- und Waldmeistergeschmack oder je 1/2 gemischt, großer Karton, 192 St., franko 11 K.

## Billige Lebensmittel:

**Nährhefe** (von der k. k. Landwirtschafts- und Viehwirtschafts-Inspektion für Gemüße, Suppen, Mehlspeisen etc., 1-Kg.-Büchse K 4.—, 1/2-Kg.-Büchse . . . . . K 2-10  
**Geräucherte Donaulachs** 1 Kg. . . . . 4-50  
**Seefischlein**, Büchse zirka 360 Gramm . . . . . 2-20  
**Fischkarbonaden**, Büchse 1160 Gramm . . . . . 2-20  
**Ff. norw. Sardinien**, Büchse zirka 360 Gr. K 9-25, zirka 200 Gr. K 1-25, zirka 150 Gr. K 1-10, in Tomaten zirka 200 Gr. . . . . 1-15  
**K-Fleisch**, Rindfleisch in Bouillon, mit Reis oder Gulasch, 1/2-Kg.-Büchse . . . . . 3.—  
**Leberwurstpasteten**, Viertelkilobüchse . . . . . 2.—  
**Risotto**, Einliterbüchse . . . . . 2.—  
**Kartoffelwalgries mit Nährhefe**, 1 Kg. (für 15 Lit. Suppe) . . . . . 2-40  
**Jam** (Apr., Erdb., Himb., Ribisel etc.) 1/2-Kg.-Glas . . . . . 1-90  
**Ff. Marmelade** (Apr., Himb., Ribisel) . . . . . 2-10  
**Mclangckompott**, 1/2-Kg.-Dose . . . . . 1-90  
**Mclangckarmelade**, Eimer 5 Kg. . . . . 12.—  
**Ff. Marmelade Nr. O.**, 5-Kg.-Eimer (Himb., Rib., Weichsel etc.) . . . . . 17-50  
**Primissima Trockenmilch**, 1 Kg. (für 10 Lit. Milch) . . . . . 5.—  
**Kondensmilch**, 1/2-Kg.-Büchse . . . . . 1-75  
**Paradiselxtrakt**, 8-10fach verd., 1 Kg. K 9-50, 1/2 Kg. . . . . 5.—

**Hanfspagat**, dick, pro Kilogramm K 9.—  
Postpaketo gegen Nachnahme. — Für Holzkatte K 1.—, Großabnehmer einspr. Nachslz. 97

**Import skandinavischer Produkte**

## ADOLF J. KRAUSZ sen.

**Osijek i. Kroatien.**

**Hans Bachgarten:**

### Auszug aus dem Schiffstagebuch.

**Zwei Jahre in Japan und China.**

Zu haben in der  
**Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotic.**

Die Unterzeichneten geben schmerzzerfüllt Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Gattin, bezw. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

# FRANZISKA MILIČ

## geb. Sbisá

Montag den 31. Juli um 1/5 Uhr nachmittags nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 72. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Entschlafenen wurde Mittwoch den 2. August um 5 Uhr nachmittags in der Aufbahrungshalle des Zentral-Friedhofes feierlichst eingeseget, worauf die provisorische Beisetzung in der Pfarrgruft behufs späterer Ueberführung nach Pola erfolgte.

GRAZ-POLA, am 4. August 1916.

Johann Milič, k. u. k. Marine-Generalkommissär i. R., Gatte.

Angelo Milič, Bauinspektor der Stadtgemeinde Wien, Alois Milič, k. u. k. Korvettenkapitän, Söhne.

Johanna Schrittwieser geb. Milič, Milla Moschner geb. Milič, Töchter.

Ludwig Schrittwieser, k. u. k. Marine-Oberkommissär, Karl Moschner, k. k. Hauptmann, Schwiegersöhne.

Adele Milič geb. Hainbach, Schwiegertochter.

Roman Schrittwieser, k. k. Postpraktikant, Emmerich Schrittwieser, k. u. k. See-führer, Wolfgang Schrittwieser, k. u. k. Seespirant, Neffen.

Hilda Milič, Nichte.

### KLEINER ANZEIGER

Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 3 Heller; Minimaltaxe 50 Heller. Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Kabinett und Bad zu vermieten. (Ankündigung 1. September 1916) **1287**

**Sehr schöne Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Speisezimmer, Gang, Glasveranda, Wasser und Gas. Aussicht auf das Meer, zu vermieten. Anzeigen bei Herr Bassano, Borkarplatz 14, 1. Stock. **1288**

**Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Wasser und Gas zu vermieten. (Ankündigung 1. September 1916) **1289**

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. (Ankündigung 1. September 1916) **1290**

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. (Ankündigung 1. September 1916) **1291**

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. (Ankündigung 1. September 1916) **1292**

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. (Ankündigung 1. September 1916) **1293**

**Zimmer** zu vermieten. (Ankündigung 1. September 1916) **1294**

**Wohnung** mit 2 Zimmern, Kabinett und Küche oder 3 Zimmern und Küche von kinderloser Familie halbjährlich zu mieten. Angebote an die Administration d. B. **1295**

**Klavierbenützung** von zwei Unteroffizieren in deutschem Hause gesucht. Anträge an die Administration **1296**

**Okkasion für jeden Offizier!** Herrliches Original (Akt vom akademischen Major Professor Chyten um 200 Kronen in der Papierhandlung Fischer zu verkaufen. **1297**

**Bessere Speisezimmerausrüstung** zu erhalten, wird zu kaufen gesucht. Zuschriften an die Administration. **1298**

**Verlaufen** ein junger brauner Hund an der Leine, hat den Namen „Prinz“, Abzugehen gegen Böhmen. Belohnung 50 Heller. Abzugeben gegen Belohnung an die Administration. **1299**

### Korvettenkapitän Scheibe:

## Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

dargestellt auf Grund amtlichen Materials. — 75 h.

Vorläufig in der

Schinner'schen Buchhandlung (Mähler).

## Wied, Leichtfaßliche Anleitung zur Erlernung der türkischen Sprache. K 2-30.

Vorläufig bei:

E. Schmädt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

### Alfred Martinz:

## Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 90 Heller.

## Grundzüge der Radiotelegraphie.

Mit 6 Tafeln. — Preis K 1-60.

Bestellungen übernehmen der Verleger Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1, und sämtliche Buchhandlungen.

# Kino des Roten Kreuzes Via Sergie :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

## Um das Glück betrogen.

Lebensbild aus dem Schmugglerleben in vier Akten mit HENNY PURYEN in der Hauptrolle.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte. Programmänderung vorbehalten.

## Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Beißt.

53  
... verboten.  
Der Agent antwortete... wandte sich nach links. Es war ihm nicht darum zu tun, sich in ein Gespräch mit dem Wucherer einzulassen. Im Gegenteil, er hatte die Absicht rein dienstlich und möglichst scharf vorzugehen.  
„Womit kann ich dienen, Herr Kommissär?“ fragte der Wucherer in der Wohnung.  
„Ich bin nicht Kommissär,“ antwortete Brandtner, „sondern Agent, mein Name ist Brandtner.“  
„Also, bitte, womit kann ich dienen, Herr Brandtner?“  
„Haben Sie heute vormittags Besuche empfangen?“ fragte der Agent.  
„Ja, mehrere.“  
„Wen?“  
„Einkaufsbilgen Sie,“ antwortete Silberstein, „aber das kann ich Ihnen nicht sagen.“  
„Das heißt, Sie wollen es mir nicht sagen!“  
„Nein, das gerate nicht. Wenn ich auch bei meinen Geschäften zu einer gewissen Verschwiegenheit verpflichtet bin. Sie wissen, Herr Brandtner, daß die Leihanstalt mir gehört, und da kommen sehr viele Leute zu mir. Auch solche, die hochklingende Namen tragen. Natürlich in der Voraussetzung, daß ich verschwiegen bin.“  
„Ein solcher Fall wird sich wohl heute nicht ereignet haben!“ bemerkte der Agent.  
„Dann, vielleicht doch!“ antwortete Silberstein lächelnd.

„Hören Sie,“ sagte Brandtner, „erschweren Sie mir nicht die Arbeit und zwingen Sie mich nicht zu Maßnahmen, die Ihnen vielleicht unangenehm werden könnten!“  
„Ich möchte nicht, wie mir die Polizei unangenehm werden könnte. Ich bin mir keiner Schuld bewußt!“ antwortete der alte Mann ruhig. „Nedrigens, sagen Sie mir doch, was Sie eigentlich wollen?“  
„Hat Sie heute vormittags ein junger Mann namens Biltner besucht?“  
Silberstein zuckte mit den Achseln.  
„Junge Leute waren mehrere hier. Nach den Namen meiner Besucher frage ich grundsätzlich nicht.“  
„Vielleicht können Sie sich an ihn erinnern, wenn ich Ihnen die Personbeschreibung gebe,“ sagte Brandtner. „Er ist groß, schmächtig, hat ein ziemlich verlebtes Gesicht, färbere blonde Haare, einen blonden Schnurrbart.“  
„Nein, ein Mann, der so ausfah, war nicht bei mir!“ unterbrach Silberstein den Agenten.  
„Merkwürdig! Der Wachmann, der hier in der Straße patrouilliert, sah einen Menschen, auf den diese Personbeschreibung vollständig paßt, ins Haus treten.“  
„Schon möglich, Herr Brandtner, ich bin ja nicht die einzige Partei.“  
„Er bog aber links zu Ihrer Stiege ab.“  
„Auch das ist denkbar,“ erklärte der Geschäftsman, „aber Sie vergessen, daß sich auf dieser Seite auch rückwärtige Eingang zur Pfandleihanstalt befindet. Er kann ja ebenjohut dahin gegangen sein.“  
Ein Pfiff wurde auf der Straße laut. Der Agent stand auf und trat zum Fenster.

Silberstein hatte keinen Blick von ihm gewendet. Nur ein späthliches Lächeln legte sich um seine dünnen Lippen.  
„Sie haben wohl Sukkurs erhalten?“  
„Ja,“ antwortete Brandtner trocken.  
„Und wozu?“  
„Weil ich das Haus durchsuchen lassen will!“  
„Verzeihen Sie, Herr Brandtner, weshalb denn eigentlich?“  
„Ich suche jenen Mann, der nach Angabe des Wachmannes in Ihr Haus getreten ist und es bisher nicht verlassen hat.“  
Der Agent war zu Silbersteins Schreibtisch zurückgekehrt.  
Fähiglich blieb er wie festgebannt stehen. Seine Augen starrten auf ein Blatt Papier, das auf dem Schreibtisch Silbersteins lag.  
Darauf stand mit zitternder Handschrift geschrieben: Frau von Selheim, Hotel Nordpol, 11 Uhr vormittags — Perleuhjund.  
„Eine Frage noch, Herr Silberstein. Sind Ihnen heute vormittags nicht Perlen zum Kaufe angeboten worden?“  
Der Alte blickte überrascht auf.  
„Ja.“  
„Und haben Sie sie gekauft?“  
„Oh — nein. Es war ein wertvolles Halsband. Ich wünschte es zur Prägung hier zu behalten, da ich mich bei dieser Geschäften auf meine alten Augen nicht verlasse. Da die betreffende Person aber eine Prägung nicht abwarten wollte, so zerstückte ich das Geschäft.“  
Der Agent überlegte einen Augenblick.  
(Fortsetzung folgt.)